

Ein interessantes Aktenstück

Autor(en): **Merz, Hermann**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde**

Band (Jahr): **21 (1925)**

Heft 4

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-186851>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein interessantes Aktenstück.

Mitgeteilt von Hermann Merz, Burgdorf.

Beim Durchstöbern des hiesigen Bürgerarchivs fiel mir inmitten eines Bundes Druckschriften ein bisher nicht beachtetes Dokument in die Hände, das in mehr wie einer Hinsicht lehrreich und interessant erscheint. Es handelt sich um einen eigenhändigen Brief des Ministers Josef Mengaud an die Behörden Burgdorfs und seiner Aennexe, den der damalige Oberbefehlshaber der französischen Truppen in der Schweiz, General Brune, gegengezeichnet und gesiegelt hat. Der Brief lautet:

J o s e p h M e n g a u d

Ministre de la République française en Suisse.

Il est notoire à tous et à chacun, que la République française prend sous sa spéciale et puissante protection, tous ceux des citoyens suisses, ainsi que leurs familles, qui refuseraient de prendre les armes contre la France, ou qui manifesteraient des opinions et des dispositions favorables aux principes de son gouvernement. En conséquence, et en vertu des pleins pouvoirs et des ordres transmis par le Directoire, nous déclarons formellement et particulièrement pour ce qui concerne la ville de B e r t h o u d Canton de Berne, que les personnes, leurs propriétés et les familles spécifiées ainsi que dessus, sont placées sous la garantie personnelle et directe de chacun des membres composant les Gouvernements des différents Etats de la Confédération helvétique, qui en demeurent responsables vis-à-vis de la République, du Directoire Exécutif, et des armées françaises.

Fait et donné à Bâle, sous le sceau de la Légation française en Suisse, le 8. Ventose l'an 6e de la République une et indivisible.

sig. J. Mengaud.

Par le Ministre

sig. Ed. Bignon.

protection et Sauvegarde

le Gl en chef:

sig. Brune.

Siegel
Brunes

Siegel
République
française

A la ville de Berthoud se sont jointes les communes de Heimiswyl, Oberburg, Hasli, Ruexau et Lutzelfluh.

Schon bei flüchtiger Lektüre fällt der Ausdruck „Confédération helvétique“, also nicht „République helvétique“, auf. Er muss also vor dem Uebergang geschrieben worden sein. Das bestätigt das Datum des „8. Ventose de l’an 6e de la République une et indivisible“. Rechnet man es nämlich um, so ergibt sich der 26. Februar 1798, also der denkwürdige Tag, da der bernische General von Erlach den Bernischen Grossen Rat zu überzeugen vermocht hat, dass nun endlich einmal gehandelt werden müsse.

Der Brief stellt sich demnach als eines jener Präventivmittel heraus, wie sie immer angewendet worden sind, wie sie sie auch die Deutschen vor ihrem Einmarsch in Belgien 1914 gegenüber den Einwohnern des unglücklichen Landes zur Anwendung brachten, ein Vorgehen, das die französischen Schriftsteller des 20. Jahrhunderts nicht laut genug als verwerflich, niedrig und schlecht haben brandmarken können! Die moralischen Mittel sind eben im Verlaufe der letzten hundert Jahre so ziemlich die nämlichen geblieben und werden gewiss auch in der Zukunft nicht stark ändern!

Dr. Alexander Francke als Verleger.

Von Dr. Rudolf von Tavel.

Ein Nachruf.

Soll ich — soll ich nicht? — Es ist immer ein schwerer Entschluss, Erinnerungen der Oeffentlichkeit preiszugeben, die einem ganz persönlich zum Glück gereichen. Aber da erhebt sich jedesmal die Frage, ob man nicht seinen Mitmenschen wenigstens etwas von diesem geheimen Schatze schuldig sei, besonders da, wo eine Dankeschuld hinzukommt. Ich weiss nicht, was ich getan hätte, wäre mir vorausgesagt worden, dass Dr. Alexander Francke nur noch kurze Zeit unter uns weile. Das aber ist sicher, dass er in seiner Bescheidenheit jeder über-